



1958



1985

Ist es so verwunderlich, daß gerade die Älteren so hartnäckig Widerspruch anmeldeten? Gewiß ging es auch um Sitte und Anstand, befürchtete man wildes Toben (wobei Jungen und Mädchen in den derzeitigen Klassen sich nicht unbedingt darin unterscheiden). Als Argument mußte auch die geschichtliche Erfahrung zählen, daß es den Frauen erst mit den Mädchenschulen und nach dem 2. Kriege gelungen war, nicht nur de jure die Gleichberechtigung im Lehrberuf zugestanden zu erhalten. – In der Tat, mehr und mehr besetzen Männer inzwischen in den ehemaligen

Mädchenschulen leitende Positionen, was man umgekehrt von den traditionellen Düsseldorfer Jungenschulen gewiß nicht behaupten kann. Außer dem ehemaligen Rethel-Gymnasium werden in Düsseldorf nur ehemalige Mädchengymnasien aufgelöst, bzw. stehen im Gespräch dafür.

und Wandertag



1982



1968

In den letzten Jahren, in denen nicht nur die Koedukation und die Oberstufenreform eingeführt wurden, leitete Frau Ursula Bauer als Obestudiendirektorin die Schule (1973-1986). Eine Änderung der Schulorganisation war die Einführung der 5-Tage-Woche, die sich offenbar für alle Beteiligten bewährt hat. – Eine andere Neuerung (erstmalig für ein Gymnasium in Düsseldorf) brachte 1978 die Aufnahme türkischer Schülerinnen und Schüler in eine eigene Klasse; dieses Konzept wurde zugunsten der Integration der türkischen Kinder nach einem Jahr aufgegeben. (Über die Entwicklung und mögliche Überlegungen für die Zukunft informiert ein Artikel an anderer Stelle.)

Vielen älteren Lehrerinnen wird es nicht leicht gefallen sein, in weniger als zehn Jahren tiefgehende Umstrukturierungen in ihrer Schule nicht nur über sich ergehen zu lassen, sondern auch aktiv mittragen zu müssen. Ich gestehe ehrlich, daß mir die hier abverlangte Leistung in ihren Ausmaßen erst beim Schreiben dieser Arbeit so recht deutlich geworden ist.

Hat die Schule die Geschichte nun so überstanden, daß es sich lohnt, in und mit ihr zu arbeiten? Die Antwort darauf müssen die jetzigen und künftigen Schülerinnen und Schüler wie ihre Lehrer geben.

Georg Michael Schopp